

# Barone und Maestro Alberto Franchetti

## Adlige Lebensrealität und kommerzialisierte Opernästhetik in den Jahren von Verdis *Falstaff*

Richard Erkens

Die inzwischen umfangreiche Forschung zur Bedeutung des Adels im langen 19. Jahrhundert hat in jüngerer Zeit nicht nur das regionale Wirken von europäischen Adelshäusern und -dynastien weiter ausdifferenziert und diese – mit Blick auf Italien – in die durch die Nationalstaatsgründung von 1861 quasi zäsurierten politischen Kontexte vor beziehungsweise nach dem Risorgimento gestellt,<sup>1</sup> sondern wählt zunehmend vergleichende, binationale Perspektiven, um virulente Themen wie etwa Adelsliberalismus, finanzieller und politischer Machtverlust beziehungsweise -gewinn im neuen konstitutionell-parlamentarischen Königreich, Traditionsverständnis, Identitätsmerkmale, soziale Verhaltensnormen oder Distinktionsmechanismen in der *longue durée* zu diskutieren.<sup>2</sup> Dennoch bleiben weiterhin Familiengeschichten und deren herausragende Persönlichkeiten unberücksichtigt, deren Wirken sich in verschiedenen Regionen ereignete, sich auf unterschiedliche wirtschaftliche oder kulturelle Tätigkeitsbereiche erstreckte und sich zudem noch in relativ kurzer Dauer vollzogen, sich also eher als punktuelle denn langfristige Phänomene darstellten. Die Familie Franchetti, deren überlieferte Geschichte bis ins frühe 16. Jahrhundert zurückreicht, gehört zu diesen bislang wenig erforschten italienischen

<sup>1</sup> Eine Überblicksdarstellung bietet Gabriele B. CLEMENS, *Italienische Adlige als Unternehmer im langen 19. Jahrhundert: Zwischen Tradition und Moderne*, in: Trier – Mainz – Rom. Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerke. Festschrift für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, hrsg. von Anna ESPOSITO, Heidrun OCHS, Elmar RETTINGER und Kai-Michael SPRENGER, Regensburg: Schnell & Steiner 2013, S. 357–378. Von den einschlägigen Forschungsbeiträgen seien beispielhaft erwähnt: Anthony L[enus] CARDOZA, *La ricchezza e i ricchi a Torino 1862–1912*, in: *Società e Storia* 58 (1995), S. 297–340; Anthony L[enus] CARDOZA, *Aristocrats in bourgeois Italy: the Piedmontese nobility, 1861–1930*, Cambridge: Cambridge University Press 1997; Gian Carlo JOCTEAU, *Nobili e nobiltà nell'Italia unita*, Roma/Bari: Laterza 1997.

<sup>2</sup> *Hochkultur als Herrschaftselement. Italienischer und deutscher Adel im langen 19. Jahrhundert*, hrsg. von Gabriele B. CLEMENS, Malte KÖNIG und Marco MERIGGI (Reihe der Villa Vigoni, 25), Berlin/Boston: de Gruyter 2011.

Strandclubs und Diskotheken in, auf und neben den kolossalen Bogenfundamenten angesiedelt.

### Summary

During the 1890s, as Verdi dominated the operatic market for the last time with his premieres of *Otello* (1887) and *Falstaff* (1893), a new generation of composers began to leave their mark on Italian stages. One composer, Alberto Franchetti, highly admired by Verdi for his *Asreal* (1888) and *Cristoforo Colombo* (1892), was a member of a wealthy Jewish family ennobled in 1858. Taking Franchetti as a case study for the entanglement of the history of nobility and the history of opera, this article discusses the negotiation of Franchetti's two identities – as baron and composer – and how the commercialized opera field and the realities of a privileged and representative life as a nobleman were commensurable at the end of the nineteenth century. The study focuses on how Franchetti's education and debut as an opera composer were backed by his family, examines what dynastic duties he was obliged to follow with regard to the marriage policy of his father, and analyses his preferred aesthetics and (noble) librettists to fulfil the potential of his promising career.